



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Lititz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

Zweiter Abschnitt.

Profanbauten.

Im Fache des Profanbaues entwickelte sich im XV. Jahrhundert eine beinahe noch grössere Thätigkeit als auf kirchlichem Gebiete. Neben mehreren eigentlichen Residenzen entstanden zahlreiche Burgen, städtische Befestigungen, Stadthore, Rathhäuser und Privatgebäude, dazu öffentliche Wasserbehälter und verschiedenartige gemeinnützige Anlagen, von denen viele auf uns gekommen sind. Diese Werke sind ziemlich gleichmässig über das ganze Land hin zerstreut, doch besitzt die Stadt Kuttenberg die meisten und kunstreichsten Denkmale. Prag, Eger, Pilsen, Budweis und Leitmeritz enthalten noch immer hochinteressante Reste von Stadthürmen, Befestigungswerken und öffentlichen Gebäuden; schöne Thore sieht man in Rakonie, Laun, Pardubic und Prachatic, einzelne gothische Wohnhäuser in jeder alten Stadt, ja in mehreren Orten, wie in Deutschbrod, Tabor, Krumau, haben sich zusammenhängende Reihen von solchen Häusern erhalten. Der noch bestehende Theil des Vladislav'schen Residenzbaues auf dem Hradschin zu Prag und das gleichzeitig mit diesem erbaute königliche Lustschloss Bürglitz zählen zu den grossartigsten Denkmalen der österreichischen Monarchie, während das von König Podëbrad neu erbaute und von seiner Familie längere Zeit bewohnte Schloss Lititz sowohl wegen seiner halb burgartigen, halb residenzlichen Anlage, wie der daselbst befindlichen Sculpturen wegen unsere Aufmerksamkeit erregt. Der letztere Bau scheint vorzugsweise geeignet, diesen Abschnitt zu eröffnen.

Schlösser und Burgen.

Lititz.

Nordwärts von Wildenschwert erhebt sich auf einem steilen Felskegel das im Dreiviertelkreise von der Wilden Adler umströmte Bergschloss Lititz (Litice), welches im XIII. Jahrhundert den Herrn Zambach von Pottenstein gehörte, aber mit Senftenberg eine besondere Herrschaft bildete. Weil der mächtige Niclas Zambach sich zu wiederholten Malen empörte und von seinen Schülssern Lititz, Chotzen und Pottenstein aus die Umgegend weit und breit schädigte, sah sich Karl IV., damals noch Statthalter von Böhmen, bereits im Jahre 1338 genöthigt, gegen diesen Friedenstörer ins Feld zu ziehen und seine Burgen zu zerstören. Lititz soll dem Erdboden gleich gemacht worden sein und öde gelegen haben, bis Georg von Podëbrad die Burg wieder aufbaute und auch manchmal bewohnte. Während des

Krieges mit Mathias Corvinus sollen hier die Reichskleinodien aufbewahrt worden sein. Die Lage ist von der Natur aus so fest und unzugänglich, dass grosse Vorwerke entbehrt werden konnten, eine einzige Ringmauer umzieht das Schlossgebäude, welches zwar in Ruinen liegt, aber die ursprüngliche Anlage noch erkennen lässt. Von einigen dürftigen am Fusse des Schlossberges liegenden Hütten aus führt ein steiler Fusspfad zu dem einzigen sehr befestigten Hauptthore hinan; vor dem Thore durchschneidet ein tiefer Graben den Felsenkamm der Quere nach, an den übrigen Seiten ist der Abfall so steil, dass ein Graben nicht Platz hat. Das Thor, von welchem eine Abbildung beiliegt, ist spitzbogig und aus

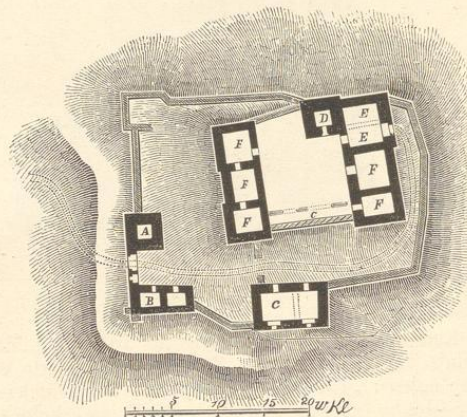


Fig. 103. (Lititz.)

rein bearbeiteten Quadern erbaut; neben der für Reiter und Karren eingerichteten 9 Fuss weiten Thoröffnung besteht noch ein kleines nur $2\frac{1}{2}$ Fuss weites Pfortchen, zu welchem eine Treppe führte, während das Hauptthor mit einer Fallbrücke versehen war. Links neben dem Thore steht ein quadratischer Thurm, mit 10 Fuss dicken Mauern, der die Wohnung des Wächters enthielt; rechts ein längliches Gebäude für Mannschaften. Hat man diese Partie durchschritten, windet sich der fortwährend steil ansteigende Weg an einem zweiten für Reisige und Dienerschaften bestimmten Hause vorbei und umzieht im Bogen das Hauptgebäude, welches gegen 200 Fuss höher liegt als das untere Thor. Die Burgstelle ist künstlich abgeebnet, das um einen recht eckigen Hof gelagerte Schloss hat eine sehr regel-

mässige Grundform und besteht aus zwei Flügeln, welche durch einen Corridor verbunden sind.

Das Gebäude trägt mehr den Charakter eines bequemen Herrenhauses als einer Burg, die Zimmer liegen in regelmässigen Reihen nebeneinander und bilden eine Enfilade, der in den Hof gerichtete einzige Thurm diente als Treppenhaus. Die überwölbten ebenerdigen Räume enthielten Vorrathskammern, im östlichen dem Thore zugekehrten Flügel scheinen die Frauengemächer, im westlichen der Saal und die königlichen Wohnzimmer gelegen zu haben. Das Ganze war äusserst beschränkt, denn die Gesammillänge durch die beiden Flügel und den Hof betrug nur 120 Fuss, die Breite 90 Fuss; der Hof ist 54 Fuss lang und 42 Fuss breit. Reste von Steinmetzarbeiten finden sich allenthalben, die reichste Ausstattung jedoch zeigt das grosse Thor, oberhalb desselben die Figur des Königs Georg in Lebensgrösse auf einem Stuhle sitzend dargestellt ist. Das in hocherbahener Arbeit ausgeführte Königsbild stimmt mit den auf Münzen vorkommenden Portraits genau überein und zeigt den König mit kahlem Scheitel und dem bekannten Unterbart. Die nebenan auf einem Täfelchen angebrachte Inschrift lautet: Regnanti „anno domini MCCCC sexagesimo octavo Regi Podiebradio.“

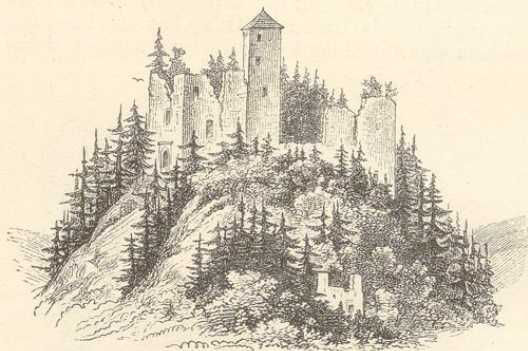


Fig. 104. (Lititz.)

Eine zweite nunmehr zerstörte Tafel soll nach Balbin's und Bezkowsky's Zeugnisse die Worte enthalten haben: „Tato Wieže dielana za neyiacielchieho Krale Girziho czeckeho Kr. Markraby Morawczkeho.“ — Gegenüber dem Bildnisse Poděbrads sind verschiedene Wappen, darunter das böhmische, mährische, schlesische und auch das österreichische (der Querbalken) angebracht, auch sieht man oberhalb der Portraitfigur noch ein kleines Relief, welches vielleicht erst in späterer Zeit an dieser Stelle eingemauert worden ist. Näheres über diese Sculpturen findet sich in dem betreffenden Abschnitte. Der Schlossbau von Lititz wurde in allen seinen Theilen durch Poděbrad neu hergestellt und ist in kunstgeschichtlicher Hinsicht besonders deshalb wichtig, weil das mittelalterliche Burgen-System vollständig aufgegeben und eine wohliche Eintheilung angestrebt worden ist.

Illustrationen:

Situationsplan von Lititz. A Thorthurm, B Local für die Wache, C Kaserne, D Treppenthurm, E—E

Eingang ins Schloss und Bedientenraum, F—F Herrschaftszimmer und Säle in mehreren Stockwerken übereinander. Fig. 103. (Im Texte S. 69.)

Ansicht der Burg. Fig. 104. (Im Texte S. 70.)

Ansicht des Thores. Fig. 105. (Im Texte S. 71.)

Bürglitz.

Das uralte Schloss Bürglitz (Burglinum, Krivoklat, Hradek Burgelice) spielt in der böhmischen Geschichte eine wichtige Rolle und gehörte seit ältester Zeit zu den Krongütern, diente häufig als Sommeraufenthalt der Herzoge und auch als Staatsgefängniss. Hier verlebte Karl IV. seine Kinderjahre und hier wurde Herzog Heinrich von Oesterreich, der Bruder Friedrichs des Schönen, welcher in der Schlacht bei Mühlendorf in Gefangenschaft des Königs Johann gerathen war, bis zu seiner endlichen Befreiung verwahrt. Von König Johann verpfändet, brachte Karl IV. Schloss und Herrschaft wieder an die königliche Kammer zurück, bei welcher Bürglitz bis auf die Zeit des Kaisers Ferdinand I (1525 — 1564) verblieb. König Vladislav II. ersah sich das zwischen weiltäufigen Wäldern auf einem Felsen thronende Schloss zum Sommeraufenthalte und liess es wahrscheinlich durch Beneš von Laun, von Grund aus erneuern. Von diesem Vladislav'schen Baue haben sich sehr bedeutende zum Theil noch bewohnbare Reste erhalten, unter denen ein gefäfelter grosser Saal und eine reichausgestattete Schloss-Capelle sich befinden.

Die Burgstelle wird durch ein längliches Dreieck gebildet und vom Rakonicer Bache umflossen; an der östlichen Spitze steht ein alter Bergfried, vielleicht von demselben Baue herstammend, dessen Cosmas im Jahre 1110 gedenkt. Die verschiedenen Thore und Vorwerke sind zerstört, man tritt heute unmittelbar in den grossen Hof ein, wo einst die Vorburg bestand. Hier besteht nordwärts ein modernes Amtshaus von jener Sorte, wie sie um 1800 von den Bauämtern in Scene gesetzt wurden, gegenüber zieht sich ein zum Vladislav'schen Bau gehöriger Flügel hin, dormal auch zu Kanzleien dienend. Ueber dem Eingange ist eine Marmortafel angebracht, darauf die Inschrift:

Anno Domini Millesimo Quadri
centesimo nonagesimo tercio sere
nissimus Rex Wladislaus est
fundator hujus Domus.

Einige Schritte weiter führt ein Thorweg durch das Gebäude in den inneren Hof; über dem Thore befindet sich ein von Löwen gehaltenes Wappenschild mit dem Buchstaben W, dem an allen hervorragenden Stellen angebrachten Zeichen des Königs Vladislav. Der Königsbau besteht aus zwei Flügeln, von denen der eine den Saal und die Capelle, der andere die Wohngemächer enthält; die erstere Partie ist ziemlich wohl erhalten, die andere aber liegt wüst und soll gegenwärtig restaurirt werden. Ein reiches, von Säulen unterstütztes Netzgewölbe überspannt den Saal, dessen Länge 78 Fuss beträgt; die Breite und Höhe sind gleich, je 27 Fuss messend. Mit unbedeutenden Aenderungen gleicht das Gewölbe des Saales denen, welche Beneš in allen seinen Bauführungen anzuwenden pflegte; die Rippen